

150 Meter Sanierung

Die SCHIRN wird von außen, was sie innen schon ist: innovativ und zukunfts-
gewandt. Die energetische Sanierung
der Gebäudehülle strebt eine optimale
Verbindung von Denkmalschutz und
Klimaschutz an und leistet dadurch
einen wegweisenden Beitrag zur
zeitgemäßen Baukultur.

Seit 1982 prägt das markante Gebäude der SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT die historische Innenstadt und bildet einen herausragenden Anziehungspunkt für ein weltweites Kunstpublikum. Interessant ist, dass zwar alle wichtigen Blickachsen aus der Altstadt zur SCHIRN hinführen, das Gebäude in seiner Gesamtheit und Größe dabei aber kaum wahrnehmbar ist: Der Gebäudekomplex besteht aus mehreren geometrischen Baukörpern



ABI-Projektleiterin Marie Luisa Jünger ist unter anderem auch für die Verkleidung des SCHIRN-Gebäudes mit neuen Sandsteinplatten verantwortlich.

zwischen Römerberg und Kaiserdom und erstreckt sich auf 150 Metern entlang der Bendergasse. Das Gebäude wird optisch, aber auch funktional durch die öffentlich zugängliche Rotunde geteilt. Dort befinden sich der Haupteingang und das SCHIRN Café. Die SCHIRN ist – entsprechend diesem Gebäudecharakter – kein klassisches Museum mit eigener Kunstsammlung und Depoträumen, sondern bietet ihren Besucher:innen seit knapp 40 Jahren unterschiedliche, sorgfältig kuratierte Ausstellungen zu zeitgenössischen Kunstpositionen und der Kunst der Moderne, die mit Leihgaben zusammengestellt werden. Sie war und ist mit diesem Konzept äußerst erfolgreich und wird von der Stadtbevölkerung genauso wie vom nationalen und internationalen Publikum sehr gut angenommen. Für die wertvollen Leihgaben muss das Gebäude hohe Anforderungen erfüllen: eine zuverlässige Klimatisierung, eine leicht anpassbare Lichtführung und hohe Sicherheitsstandards für die hochkarätigen Ausstellungsstücke. Um diesen Anforderungen weiterhin gerecht zu werden, wurde die SCHIRN in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder punktuell modernisiert. Die letzte große Maßnahme fand 2018 statt. Der Ausstellungsboden wurde erneuert, die Klimatisierung ertüchtigt und die Beleuchtung auf LED umgerüstet.



ABI-Projektleiterin Marie Luisa Jünger (links) und Esther Schlicht, stellvertretende Direktorin der SCHIRN, stimmen sich über anstehende Sanierungsmaßnahmen ab.

Die heutige Sanierung wird mehr sein als nur eine weitere technische Verbesserung. Aus der ursprünglich geplanten Fassadensanierung hat sich im Laufe der Planung eine ambitionierte energetische Sanierung der gesamten Gebäudehülle entwickelt, die beispielgebend für eine effektive energetische Optimierung im Einklang mit den Anforderungen des Denkmalschutzes stehen soll. Die Fassade bleibt dabei im Fokus, denn die Sandsteinplatten haben in den letzten Jahrzehnten unter den klimabedingten Belastungen stark gelitten. Geplant ist, so Projektleiterin Marie Luisa Jünger vom ABI, die gesamte Fassade des Gebäudes zu erneuern, sie mit Mineralwolle optimal zu dämmen und anschließend neue dauerhafte Sandsteinplatten anzubringen. Zur Ertüchtigung wird hier auch beitragen, dass im Bodenbereich ein Sockel aus wetterbeständigem Granit vorgesehen ist, der verhindert, dass Regenwasser im Frühjahr und Streusalz im Winter die darüberliegenden Sandsteinplatten angreifen können. Im Sinne des Denkmalschutzes wird der neue Naturstein wieder seine bekannte offenporige, weiche Optik erhalten, die durch das Scharrieren des Steins erzeugt wird. Auch das Fugenbild wird nicht verändert.

Im Zuge der energetischen Ertüchtigung des Gebäudes werden außerdem die Fenster optimiert: Die bisherigen Zweifach- werden durch zeitgemäße Dreifachverglasungen ersetzt. Weil die SCHIRN auch als Versammlungsort konzipiert worden ist, besitzt das Gebäude teilweise sehr große Glasflächen, die – je nach Ausstellungskonzept – einen weiten, offenen Blick in die Stadt ermöglichen. Deshalb werden nicht nur die Fenster selbst optimiert, sondern auch der Sonnenschutz für alle Glasflächen vervollständigt und verbessert, um starker Hitzeentwicklung entgegenzuwirken. Beim verglasten Dach über dem Ausstellungsbereich reicht ein kleines neues Bauteil, um eine große Veränderung zu bewirken. Durch den Einbau eines neuen Dichtungselements in der Pfosten-Riegel-Konstruktion kann das Dach als Ganzes erhalten bleiben, was erhebliche Ressourcen einspart. Dadurch müssen nur die Glasflächen erneuert und die bisherigen Dämmflächen durch Solarpaneele mit Dämmwirkung ersetzt werden. Die gewonnene Energie wird in die Energieversorgung des Hauses eingespeist. Die Flachdächer über dem

Die SCHIRN ist kein klassisches Museum mit eigener Kunstsammlung und Depoträumen, sondern bietet ihren Besucher:innen (...) unterschiedliche, sorgfältig kuratierte Ausstellungen zu zeitgenössischen Kunstpositionen und der Kunst der Moderne, die mit Leihgaben zusammengestellt werden.



Einen Schritt voraus

Esther Schlicht ist die stellvertretende Direktorin und Ausstellungsleiterin der SCHIRN,

wo sie als Kuratorin auch selbst Ausstellungen konzipiert und betreut: »Die Sanierungsarbeiten an unserem Haus sind natürlich ein Einschnitt für das gesamte Team. Zugleich ist eine zeitgemäße, klimagerechte Sanierung des Gebäudes fundamental für die innovative inhaltliche Arbeit und den Anspruch der SCHIRN. Als eines der renommiertesten Ausstellungshäuser in Europa bewegen wir uns mit unserem Programm immer am Puls der Zeit. Vor diesem Hintergrund sind Klimaschutz und die Einsparung von Energie und Ressourcen drängende Themen, denen wir uns seit einigen Jahren mit Nachdruck annehmen. Gleichzeitig wachsen stetig die Anforderungen, die uns von unseren internationalen Leihgeber:innen und Versicherungen hinsichtlich Klimatisierung und Sicherheit gestellt werden. Für unsere weitere erfolgreiche Arbeit ist es also grundlegend, dass wir in Bezug auf die Infrastruktur nicht nur auf dem aktuellsten Stand, sondern immer einen Schritt voraus sind. Daher bin ich der Stadt Frankfurt, dem Kulturamt und Frau Jünger vom ABL dankbar, dass sie sich so stark für die SCHIRN und ihre fachgerechte und zukunftsweisende Sanierung engagieren.«

SCHIRN Café und den Treppenhäuser werden begrünt. Begrünungskonzepte gibt es auch für einzelne Felder der Fassade und es ist geplant, Pflanzbeete aufzustellen. Die Gestaltung des Außenraums mit möglichst vielen Pflanzen soll zur Reduzierung von Wärmeinseln in der Innenstadt beitragen und entspricht damit der Zukunftsstrategie der Stadt Frankfurt. Insgesamt wird so eine freundlichere und angenehmere Atmosphäre mit mehr Qualität für den Stadtraum entstehen.

Für dieses Leuchtturmprojekt hat sich die ämterübergreifende Zusammenarbeit nach Frankfurter Muster bewährt. Zuständig für die SCHIRN ist das Kulturamt, während die baulichen Dienstleistungen durch das ABL und die von ihm eingesetzte zuständige Projektleiterin erbracht werden. Jeder Schritt wird zudem eng mit dem Denkmalamt abgestimmt. Wenn weiterhin alles nach Plan läuft, wird die SCHIRN nach einer Interimsphase an anderen Orten ab 2027 wieder am Römerberg im neuen energetischen Gewand zu vielfältigen Ausstellungen einladen.